

*Brücken nach Prag. Deutschsprachige Literatur im kulturellen Kontext der Donaumonarchie und der Tschechoslowakei. Festschrift für Kurt Krolop zum 70. Geburtstag. Hrsg. von Klaas-Hinrich Ehlers, Steffen Höhne, Václav Maidl und Marek Nekula.*

Peter Lang, Frankfurt a. M. u. a. 2000, 505 S.

Wenn eine Festschrift für ihren Jubilar nicht nur einen bunten Strauß von Beiträgen zusammentragen möchte, sondern sich darüber hinaus als intelligentes, thematisch orientiertes Kompendium präsentiert, so kann man dies wohl ohne zu übertreiben einen Glücksfall nennen. Die vorliegende Festschrift zum 70. Geburtstag von Kurt Krolop gehört zu dieser Spezies. Ihre Herausgeber haben es sich zum Ziel gesetzt, die „wechselseitigen Wirkungen der deutschsprachigen Literatur dieses Raumes [Böhmens und Mährens] zu ihrem kulturellen und sozialen Kontext in der Donaumonarchie und der Tschechoslowakei“ näher zu beleuchten, handelt es sich dabei doch um den in der Germanistik bislang unterrepräsentierten Aspekt einer Forschungsrichtung, die Kurt Krolop maßgeblich erschlossen hat.

Die Beiträge sind nach der einleitenden Laudatio von Hubert Orłowski, deren Ton im Vergleich zu allen übrigen Texten vielleicht etwas zu gesucht ausgefallen ist, in chronologischer Reihenfolge angeordnet und gliedern sich in drei Abschnitte, die wiederum jeweils einen thematischen Schwerpunkt setzen. Der erste Block befaßt sich mit der als Thema fast schon klassischen „deutschsprachige[n] Literatur und Kultur in Böhmen im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert“ (S.23–122). Unter seinen Beiträgen ist neben Robert Lufts schöner Untersuchung zu „Sprache und Nationalität an Prager Gymnasien um 1900“ besonders Steffen Höhnes ambitionierte Analyse „Die literarische Instrumentalisierung der böhmischen Geschichte im Vormärz. Hus und die Hussiten“ hervorzuheben, die sich durch ein sonst auf diesem Forschungsgebiet nicht unbedingt übliches theoretisches Niveau auszeichnet.

Der wesentlich umfangreichere zweite Block widmet sich dann „Kafka, Kraus und der Prager deutschen Literatur“, und er eröffnet selbst in der Materie halbwegs

versierten Lesern einige neue und überraschende Einsichten. So erläutert Jürgen Born die zwar bereits bekannte Bedeutung des Judentums als eines zentralen Impulses für das literarische Schaffen der Prager deutschen Autoren, vermag aber diese Erkenntnis anhand eines Vergleichs zwischen der jeweiligen spirituellen Orientierung Kafkas, Werfels und der Gebrüder Kisch neu und überzeugend zu unterstreichen. Joachim W. Storck wiederum präsentiert Rilke als interessierten „Fackel“-Leser und beleuchtet die – natürlich nur partielle – geistige Affinität zwischen Kraus und dem Prager. Hans-Gerd Koch weist anhand von ausgewählten Tagebucheinträgen Kafkas nach, daß dieser als passionierter Fußgänger seine Heimatstadt durchaus aus dem Blickwinkel des Flaneurs Baudelaire'scher und Benjamin'scher Prägung wahrgenommen und entsprechend literarisch gestaltet hat. Hans Dieter Zimmermann schließlich zeigt einige verblüffende intertextuelle Parallelen zwischen Kafka und Comenius auf.

Es ist dann aber der dritte Block, dem zweifellos das größte Verdienst gebührt. Denn er erörtert die „Deutschsprachige Literatur im kulturellen und politischen Kontext seit 1930“, einen Bereich also, zu dem die Forschung noch nahezu in den Kinderschuhen steckt und die Quellenlage nicht unkompliziert ist. Hier erschließen die fünf Beiträge fast ausschließlich Neuland: Von Klaas-Hinrich Ehlers' gut recherchierter Untersuchung zur „Gründung der Germanoslavica. Vorgeschichte des deutsch-tschechischen Zeitschriftenprojekts 1929–1931“ über Michael Bergers fulminante Richtigstellungen zu Leben und Werk Josef Mühlbergers „Von Bescheidwissenschaft und Halbwissen. Ein Nachtrag zur neuerlichen Wiederentdeckung eines Schriftstellers“ bis hin zu Ludvík Václaveks eher erzählendem Beitrag „Zu einigen Autoren des weiteren ‚Prager Kreises‘: Horn, Mühlberger, Karpe und Weiskopf“ wird wichtige Grundlagenforschung geleistet. Einen umfassenden Überblick und zugleich Ausgangspunkt zu weiteren Untersuchungen bietet dann Peter Bechers „Vermessung eines unbekannten Geländes. Kleine Chronik der deutschsprachigen Literatur Böhmens und Mährens 1938–1945“. Abgerundet wird das Kapitel schließlich durch die sensible Analyse „Das schwarze Kleid. Eine Soziologie Theresienstadts von Gerty Spies“ von Karl Braun. Die Festschrift selbst schließt mit einem Verzeichnis der Schriften Kurt Krolops von Michael Berger.

Nicht nur liegt hier also ein ganz eigenständiger neuer Sammelband zur deutschen Literatur Böhmen und Mährens vor, sondern es gewinnen die Leistungen und Verdienste des Jubilars auf unterschiedliche Weise Gestalt. Biographie und Lebenswerk werden in ihrer Bedingtheit durch die politisch-historischen Ereignisse dieses Jahrhunderts gewürdigt, aber nicht verklärt. Die Autoren haben, wie es auch die Herausgeber verstanden haben wollen, Kurt Krolops Forschungsschwerpunkte in der eigenen akademischen Laufbahn zu den ihren gemacht und „unzählige Anregungen und Hinweise für die eigene wissenschaftliche Arbeit“ (so der Text auf dem Bucheinband) von ihm empfangen. Dies spiegeln die einzelnen Aufsätze der Festschrift wider, die Forschungsschwerpunkte Krolops wie etwa Karl Kraus oder Kafka aufgreifen, sie aber unter neuen Aspekten fortführen. Auch in formaler Hinsicht lädt das Buch zum weiteren Umgang mit seinem Gegenstand ein: die Texte sind gut gegliedert und übersichtlich gesetzt, Abstracts bei fast allen Beiträgen erlauben einen schnellen Überblick, und das Verzeichnis der Schriften des Jubilars ver-

schaft dem Band den Charakter eines Nachschlagewerks. Daß die Entwicklung der deutschsprachigen Literatur in Böhmen und Mähren in diesem Kontext nicht lückenlos abgedeckt werden kann, daß es im Gegenteil einige kleinere Überschneidungen gibt (so etwa zum „Kreis“ um Werfel oder zu Mühlberger) wie auch einige minimale formale Fehler – fehlende Abstracts, Druckfehler, differierende Jahresangaben (Mühlbergers Todesjahr wird in Fußnote 3 auf Seite 396 mit 1985 angegeben, auf Seite 402 mit 1984) – tut dem Werk keinen Abbruch. Ein Verzeichnis der Autoren wäre allerdings sinnvoll gewesen. Alles in allem liegt aber mit diesem Band eine überaus gelungene Festschrift vor, die in Anliegen und Umsetzung dem Jubilar zur Ehre gereicht und an der „Er“ seine berechtigte Freude haben dürfte.